

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 12 M., durch Boten in Remberg
14 M., in Neudorf, Kötter, Lützel, Kötter, Gommla und Götlich 16 M. und
durch die Post 18 M.

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Korpuszeile oder deren Raum 1/2 Pfg., die
halbpaltene Klammerzeile 1/2 Pfg. Beilagen: Pfg. für das Fundert, aus-
schließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 15.— M., frei Haus 15,50 M., durch die Post einschli. Bestellgeld 17,10 M. Anzeigen: Zeile 100 Pfg., Klammerzeile 2.— M., einschli. Steuer

Nr. 34

Remberg, Dienstag, den 21. März 1922

24. Jahrg

Fortbildungsschule.

Die in diesem Jahre fortbildungspflichtig werdenden Personen werden aufgefordert, sich bis zum 30. März im Rathhause (1 Treppe rechts) zu melden.
Remberg, den 17. März 1922.

Der Magistrat.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 20. März.

* Der als Commerzische und Ausflugsort weithin bekannte, in der Dübener Heide gelegene neuerbaute Golfhof „Eisenhammer“ kommt am 5. April vorm. 10 Uhr an Ort und Stelle zur Verpachtung und zwar auf 30 Jahre. Die Verpachtungsbedingungen können im Geschäftszimmer der Oberförsterei Lohrnan eingesehen oder auch in Abschrift bezogen werden.

* Der Regierungspräsident hat am 28. Januar d. J. eine Verfügung erlassen, daß auch in diesem Jahre mit Genehmigung des Herrn Ministers für Volkswirtschaft wieder ein Lehrgang zur Auszubildung und Fortbildung von Jugendpflanzern und Jugendpflanzern in Werberberg stattfinden soll und zwar vom 10. Juli bis 4. August. Es sind wieder tüchtige Arbeiter und Leiter von praktischen Lehrgängen gewonnen, die auf den verschiedenen Gebieten Vorträge halten werden: Lebenskunde, Reichskunde, künstlerische Erziehung der Jugend, die ethische Entwicklung und Erziehung im Berufsstande mit besonderer Berücksichtigung der speziellen Not der Jugend u. a. Auch die Vertreter der einzelnen Jugendpflanzerverbände und Organisationen der Jugendbewegung kommen zu Worte und ihre Ziele werden gründlich erörtert. — Ein Teil des Vormittags wird durch Vorträge angefüllt, einen mindestens ebenso breiten Raum nehmen die praktischen Lehrgänge für sich in Anspruch. Es ist dies der 6. Lehrgang, der in dieser Art stattfindet. Diese Aus- und Fortbildungsmöglichkeit hat unfrüher eine große Bedeutung auf dem Gebiete der Jugendpflege gewonnen. Den Teilnehmern wird eine Beihilfe für ihre Fahrtkosten bewilligt und das Fahrgehalt 3. Klasse von ihrem Wohnort hin und zurück. Anmeldungen haben schon jetzt durch die Stadträte (Magistrate) an den Herrn Regierungspräsidenten in Werberberg zu richten, da wieder wie alljährlich mit einem großen Andrang gerechnet werden kann. An die Stadträte und Magistrate der Städte über 10000 Einwohner ist im Februar eine Verfügung ergangen, daß auch in Jahre 1922 wieder Wettspiele für die männliche und weibliche Jugend in möglichst vielen Jugendpflanzerverbänden und Ortschaften zu veranstalten sind. Als Richtlinien können im allgemeinen die Ausführungen im 10. Geschäftsbericht diesen. Empfohlen wird die Ausgestaltung der Wettspiele zu Wettfesten, auf denen auch Vorträge und Spiele vorgeführt werden. Die Vorbereitung und Durchführung der Wettspiele soll vor allem in Händen eines besonders tüchtigen Ausschusses liegen, an dem hauptsächlich Leiter und Leiterinnen von Turn- und Sportvereinen, Turnlehrer und Turnlehrerinnen und die Mitglieder des vorhandenen Ausschusses für Selbstbehauptung heranzuziehen sind. Als ein schützendes Zeichen unserer Zeit ist ein gemeinsamer Erfolg des preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und für Volkswirtschaft anzusehen. In diesem Erlaß wird darauf hingewiesen, daß auf den Rennplätzen, am Totalisator Wetten aus von Kindern und Jugendlichen entgegengenommen werden. Solche Wetten haben selbstverständlich auf die Charakterentwicklung der Jugend einen sehr verwerflichen Einfluß. Mit geeigneten Mitteln ist hiergegen selber nicht zu kämpfen. Der Erlaß wendet sich darum an die Schulen, Elternverbände und Jugendpflegeorganisationen mit dem Ersuchen, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln an der Verhinderung dieses Unheils teil zu nehmen. Die Hauptaufgabe hierbei werden die positiven Erziehungsmittel sein. Durch ein gut ausgebildetes Schulwesen, durch Sammlung der Jugendlichen in Jugendvereinigungen mit erzieherischem Charakter wird hier viel zu erreichen sein. Daselbe gilt auch von der Belämpfung des Alkoholismus. In unheimlicher Weise steigt wieder der Alkoholverbrauch. Die Berichte aus Fährortgefallen und Trinkerheilstätten, aus Armen- und Polizeiverwaltungen, aus Zerranfällen und Kranenbüchern, aus Zeitungen und Zeitschriften liefern den Beweis. Aber es bedarf doch seiner weiteren Begründung, daß unser Volk gerade in dieser Zeit alle Kräfte sammeln muß, um wieder zu erstarren. Es gilt vor allem, die Jugend vor den Schwächen und den Schäden des Alkoholismus zu bewahren. Jede Schule, jeder Turn-, Sport- und Jugendverein sollte darum rücksichtslos den Kampf gegen den Alkoholismus aufnehmen.

* Kartofelpreise. Der Provinzanschluß zur Ermittlung der Kartofelpreise hat in seiner Sitzung am 4. März 1922 für fertige Kartoffeln einen Erzeugerpreis (Mengenmittelpreis) von 125 bis 135 Mark pro Zentner je nach Qualität als Erzeugerleistung oder nächsten Markort festgelegt.

* Braunkohlenpreise sinken und jetzt. Nach einer Statistik der Mitteldeutschen Wirtschafts- und Arbeitsverteilung kostete die Tonne Braunkohle 1913 8,35 Mark, am 1. 8. 20 189 Mark, am 1. 2. 21 248,70 Mark, am 1. 2. 22 421,40 Mark.

* Die Zahlung der 2. Rate des Reichsnotpfandes. Die gegenwärtig im Reichstage wegen der neuen Steuerentwürfe schwebenden Verhandlungen haben in Verbindung mit den Gerüchten über die Auslieferung einer Zwangsanleihe in gewissen Kreisen der Beitragspflichtigen die Vermutung aufkommen lassen, daß die jetzt fällige 2. Rate des Notpfandes zu entrichten den Reichsnotpfand nicht abzuführen sei. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß die Zahlung des Notpfandes zu entrichten den Teil des Reichsnotpfandes in den festgelegten Raten zu den vorgeschriebenen Terminen zu erfolgen hat, solange nicht durch Gesetz etwas anderes bestimmt wird.

* Sind Tarifverordnungen bei Post und Eisenbahn in Sicht? Offiziell werden Tarifverordnungen wohl abgelehnt, aber trotzdem werden sie kommen, und zwar zum Teil bereits am 1. April. Die neuen Beamten-Gehaltsentwürfe werden dem Reichstage und dem Reichsausschuss vorgelegt werden und ihre neuen Maßstäben eingegeben werden. Das Reichsfinanzministerium fordert von den Betriebsvereinigungen Aufzeichnungen der Mittel. Die Erhöhung der Post- und Personentaxen der Eisenbahn ist spätestens zum 1. Mai, die Erhöhung der Gülertarife am 1. April zu erwarten. Die Erhöhungen werden 20-30 Prozent betragen.

* Erhöhung der Postgebühren. Das Reichspostministerium teilt mit, daß die Steigerung der Materialpreise und Gehalts- und Lohnverhöhungen auch die Postverwaltung zu einer erneuten Tarifverhöhung zwingen, aber die aber erst Beschluß gefaßt werden könne, wenn sich die Wirkung der letzten Gehaltsverhöhungen genauer übersehen lasse. Am 1. April werde eine Tarifverhöhung nicht bevor. Es werde im Benehmen mit allen zuständigen Stellen — auch dem Reichsbesitzer — geprüft werden, bei welchen Befandgegenständen eine Postverhöhung möglich und eintrefflich sei. Wenn die Post diesmal so zögernd an eine neue Tarifverhöhung herangeht, so kann man daraus wohl schließen, daß die letzte auf den Umfang und die Einnahmen des Postverkehrs doch recht ungünstig gewirkt hat.

* Das Wintergetreide hat sich in der Provinz Sachsen im allgemeinen gut entwickelt, beginnend von dem guten Wetter. Hier und da wird nur über die Auswinterung geklagt. Jetzt beginnt man mit dem Weizen der Gerste.

* Radis. Die Reklamationen machen sich dies Jahr besonders bei Aufnahme der Ab- und Schützen recht bemerkbar. Während sonst hier 20-30 Reklamationen — vor dem Kriege wurde diese Zahl sogar einige Male überschritten — aufgenommen wurden, sind es dies Jahr nur 5. Einzelne werden 22. In den kleineren Gemeinden, wie Wittenberg, Gommern, Hohenhausen finden dies Jahr überhaupt keine Aufnahmen statt. Die Schule in Gommern muß von Eltern ab noch sieben Kinder und dürfte daher wohl die kleinste Schule sein.

* Schmiedeberg. Der Bundes-Sängerkreis des Lebziger Sängerverbundes ist für Bad Schmiedeberg zur Landtage geworden. Unjere „Ara“, die die Ausrichtung des Festes nunmehr endgültig übertragen bekommen hat, ist sich der damit gestellten Aufgabe wohl bewußt, hofft aber, daß sie in allen Kreisen der Bürgerchaft freudigen Entgegenkommens und reger Unterstützung finden wird. Der letzte Sonntag im Mai ist der Hauptfesttag.

* Trebitz (Elbe). Am 17. März feierte die „Volkereigenenschaft Trebitz (Elbe)“ das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Im Jahre 1897 am 17. März wurde sie nach besonderen Bemühungen der Herren Rittergutsbesitzer Rade-Trebitz, Gutsbesitzer Rietel-Oberwinig und Amtskath Herwig-Trebitz gegründet. 77 Mitglieder aus Trebitz und umliegenden Ortschaften traten an dem Tage bei. Heute zählt die Genossenschaft 155 Mitglieder.

* Wittenberg. (Eine kleine Firma.) Seit einiger Zeit bestand in der Schloßstraße ein Rechtsbüro, dessen Inhaber Winkler war. Am 16. März kam eine Frau Kötter aus Wolmirstedt nach hier, um ein Grundstück in Wochau zu übernehmen. In diesem Zwecke hatte Frau K. dem Winkler, welcher das Geschäft vermittelt hatte, 25000 M. übergeben. Jetzt mußte sie erfahren, daß Winkler mit samt dem Gelde verschwand ist. Täglich kommen noch Gesuche, welche an Winkler Gerede übergeben haben, um nichts davon wieder zu sehen.

* Halle. (Eine Schaustellung der Provinz Sachsen.) Die erste Schaustellung, die seit der Vorkriegszeit in der Provinz Sachsen wieder abgehalten werden kann, wird zur Förderung und Hebung der Schaustellung am Mittwoch, den 5. und Donnerstag, den 6. April d. J. in den weitausläufigen Räumen der Hanse-Transports-Gesellschaft hier, Deltigstraße 71-73 von der Landwirtschaftskammer und dem Verband provinziell-sächsischer Schausteller veranstaltet werden. In der schweren Kriegszeit und Nachkriegszeit hat es sich

ganz besonders gezeigt, welchen hohen Wert die Schaustellung durch die Fleisch- und Wollherzeugung nicht nur für die Landwirtschaft, sondern auch für die Allgemeinheit hat, und es ist deshalb damit zu rechnen, daß diese Ausstellung sowohl in den Kreisen der Landwirte als auch bei der Allgemeinheit lebhaftes Interesse findet. Zur Ausstellung gelangen etwa 500 Rinder und Schafe der Merino-Fleisch- und Fleischwollschaffrasse.

* Galbe. Im Dien hatte ein hiesiger Einwohner ein Bäckchen mit 20000 Mark anbewahrt. Zum Glück wollte der Dieb nicht zucken, als die Frau das Feuer machte. Beim Herausgehen des Feuermaterials fiel der Frau das abgebrannte Bäckchen Banknoten in die Hände.

* Naumburg, 15. März. Der im 105. Jahrgang erscheinende „Naumburger Anzeiger“ stellt am 1. April sein Erscheinen ein.

* Halle, 15. März. Die Zeitung des Harzer Bergtheater in Halle wurde für die kommende Spielzeit dem Direktor Albert Berthold übergeben. Berthold, der während des Krieges die von der Herceitstellung eingerichteten Theater an der Dörfstr. leitete, war eine Zeitlang Mitglied des Schauspielhauses in Berlin und Direktor des Balhalla-Theaters Berlin. Dr. Ernst Wächter wird weiter als künstlerischer Beirat im Harzer Bergtheater wirken.

* Köthlig (Kr. Merseburg), 19. März. (Hohe Jagdpacht.) In Köthlig brachte die Verpachtung der Gemeindejagd, die 2100 Morgen groß ist, 56100 Mark. Das sind etwa 28 Mark auf den Morgen.

* Eisenach, 16. März. Die Zukunft der Wartburg. Nachdem sowohl von der weimarschen Behörde als auch von der Stadtgemeinde Eisenach und dem ehemaligen Großherzog die Mitglieder für den Ausschuss der Wartburg-Stiftung bestimmt worden sind, wird der Ausschuss in Kürze zusammenzutreten, um sich zu organisieren und den Plan aufzustellen, nachdem die Wartburg in Zukunft verwaltet werden soll. Vorsitzender des Ausschusses dürfte der frühere weimarsche Minister Paulsen werden.

* Naumburg, 15. März. (Nette Freischütz.) In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag saßen zwei jugendliche Naumburger, die einige Tage zuvor nach Magdeburg gefahren waren — nachdem der eine von ihnen seinen Vater um etwa 15000 Mark betrogen hatte — mit dem Nachschmelzwerk nach Naumburg zurück. Da dieser aber hier nicht hielt, sahen sie sich veranlaßt, kurz hinter Altmich die Notbremse zu ziehen und aus dem D-Zuge zu verschwinden. Kurz darauf begab sich der eine erneut in die eiferliche Wohnung, raß dem Vater in den frühen Morgenstunden 8000 Mark und verschwand wiederum. Sein Freund, der ihn zu Hause erwartet hatte, konnte noch in seiner Wohnung festgenommen werden.

* Gerudo, 15. März. Einen sonderbaren Steueranschlag hatte der Magistrat in der letzten Gemeinberatung gemacht. Der Magistratsantrag ging dahin, von solchen Eltern, die einem neu geborenen Kinde bei der Eintragung ins Standesamtregister mehr als einen Vornamen geben, eine Steuer zu erheben, und zwar bei drei Namen 25 M., bei drei Namen 50 M. und bei vier Namen 100 Mark. Der Gemeinrat konnte sich jedoch mit dem Vorschlag nicht befassen und lehnte die mehr als eigenartige Steuer ab.

* Seringen (Berra), 15. März. Auf recht eigenartige Weise wurde Leben gewonnen in der 43jährige Urmutter Georg Leh aus Seringen. Er verfolgte einen Hund und wollte sich, um den Verfolgungsweg abzuschneiden, über einen Stützbaum hinweg. Die Latte brach jedoch unter dem Gewicht des Mannes um, er fiel darauf unglücklich auf den Kopf, daß er das Gesicht brach und farb. Der Bandagenverband war verheiratet und hinterließ neben seiner Frau sieben unminnjige Kinder.

* Kettfeldt, 18. März. (Zur Warnung!) Vor einiger Zeit hatten sich hier zwei unglückliche Amerikaner auf. Einer dieser Herren machte sich an einen Arbeiter im Nachbarnort heran und ergrünte ihm, er habe in Manhattan ein großes Schokoladengeschäft. Er rebete dem Arbeiter vor, daß er gern das Geschäft verkaufen möchte, es fähle ihm aber die Kleinstzeit von 17000 Mark, um die auf dem Geschäft lebenden Lasten zu decken. Er mußte sein armes Opfer lo verraten, sie zu machen, daß der Arbeiter sich 17000 Mark borgte, sich einen Paß ausstellen ließ und mit nach Manhattan fuhr. Bisher hatte er noch das Geld in Händen. Aber nun mußte es es dem fremden Amerikaner ausgeben, denn dieser sagte ihm, er könne sonst nicht durch die Sperre der französischen Besatzung hindurch zu seinem Warenlager. Er wollte gleich wiederzukommen. Vergebens wartete der Arbeiter, den man um die Summe geprellt hatte.

Kirchliche Nachrichten.

* Mittwoch, den 22. März.
Abends 1/7 Uhr: Beichte. Kirch-Gesänge.
Abends 7 Uhr: Dreibter Pfingstgottesdienst. Harzer Märk.
Hierauf Feier des heiligen Abendmahls.

Der Hilferuf der Presse.

Krieg, Revolution und der Schmachvertrag von Versailles haben unendlich in deutschen Wirtschaftsgütern und Kulturwerten zerstört. Eine Katastrophe, die bei der Bewertung unserer allgemeinen Vererbung nimmer aus dem Auge gelassen werden darf und mildernd für manche Erscheinungen unserer Zeitläufte in Betracht gezogen werden muß. Wenn es sich jedoch um die höchsten Güter einer Nation handelt, müssen die entscheidenden Stimmen schweigen und nur die Tat muß das Wort des Volkes und der Regierung beweisen, wertvolles Volkstum vor der Zerstörung zu bewahren. Gelegenheit ist geboten. Die Tat der deutschen Presse, die Formen angenommen hat, die einen Stillstand unseres ganzen kulturellen Seins bewirken lassen, führt zum Himmel. Aber keine Hand hat sich bisher gerührt, um Hilfe zu bringen. Wer will es daher betragen, wenn die Presse, die für alle Stände und Berufe eingetretet und Hilfe für Bedrängte gefordert hat, nun aus deutscher Sprache dem ganzen deutschen Volke ihre eigene Not vor Augen führt?

1827 deutsche Zeitungserleger haben in Weimar einen Notkrei in die deutsche Öffentlichkeit geföhrt, der die erste Reaktion verdiente. Es wird darin geschilbert, wie allmählich das Sterben im deutschen Wäldern begann, erst kleine, dann mittlere, zuletzt auch große Wälder ihre Erscheinung einstellen mußten. Jetzt schreitet die Krise weiter. „Die Verantungen“, so heißt es in der Rundgebung, „die zwischen einer großen Anzahl von Vertretern zum Teil sehr bekannter und alter deutscher Zeitungen und ihrer Berufsorganisationen notwendig gewesen sind, erbrachten die Gewißheit, daß Zeitungen aller Art in kurzer Zeit zur Stilllegung oder mindestens zu wesentlichen Minderleistungen gezwungen sein werden.“ Die Schuld für diese Zustände trägt die rücksichtslose Preispolitik der Syndikate. Der Papierpreis soll auf das 60 fache gesteigert werden, ungeschadet der ungeschwundenen Gewinne, die schon jetzt für die Papierfabriken aus Holzstoff, Zellstoff und Papier herausgewirtschaftet werden. Alle anderen Materialien sind ins Ungemessene gestiegen, Regierung und Parlament stimmen immer härteren Beschlüssen der Presse zu, kurz es kann nicht mehr so weitergehen.

Zum letzten Male wollen die Zeitungserleger ihre warnende Stimme erheben, bevor die Zeitungsindustrie massenhaft ihre Porten schließen: „In letzter Stunde erheben sie ihre warnende Stimme angesichts einer Gefahr, die nicht nur eine große Gruppe von Privatunternehmungen bedroht, sondern eine Einwirkung des öffentlichen Lebens, von deren Unversehrtheit und dringender Notwendigkeit man sich die letzten Jahre erst überzeugen mußte, wenn es zu spät ist. Schon vermag die deutsche Presse fest seinen Auslandsbetreuer zu unterstützen. Schon reisen geschäftliche Agenten von Ort zu Ort, um nicht nur große, sondern selbst mittlere und kleinere Zeitungen zu „retten“ auf eine Weise, die sie in die Abhängigkeit unbekannter Mächte und fremdländischer Kapitalisten bringen wird.“ Noch einmal lassen die Verleger ihre so oft erhobenen Stimmen erklingen: „Wir fordern strengste Maßregeln dagegen, daß die deutsche Presse gebunden ausgeliefert wird einer grenzenlosen Preistreiberei und Monopolwirtschaft auf dem Gebiete des Holzes, der Kohle, aller Vorprodukte des Papiers. Wir fordern die Beseitigung der Monopolrechte von Holz- und Zellstoff, so lange nicht das Papier für die deutsche Presse zu ertrocknen liegen. Wir fordern strengste Maßnahmen gegen die Preissteigerung und die künftige Unterbrechung jeder Sonderbesteuerung der Presse.“

Ob der Weimarer Notkrei den Erfolg, der im Interesse des Kulturlebens eines Millionenvolkes erforderlich ist, haben wird, steht noch dahin. Die Hoffnungen auf großzügige Hilfe für die deutsche Presse

ist zu sehr geschwunden. Das eine sei jedoch noch besonders betont, daß die deutsche Presse es feierlich vor aller Welt ablehnen muß, für die unübersehbar folgenden ihres Zusammenbruchs verantwortlich gemacht zu werden. Sie ist nicht schuldig an der einseitigen Arbeitslosigkeit, die sie nicht schuldig an der Verfallung und Verarmung wichtiger Kultur- güter und sie ist nicht schuldig an der Vernichtung des deutschen Aufstiegs in der Welt, wenn sie zugrunde geht. Unablässig wird die einst auflösende deutsche Presse mit vollem Recht auf die ungeheure Schuld deren Hinterlassenen, die sich dem bedrängten Notkrei, den die deutsche Lande gehört haben, kurzfristig verschlossen haben.

Scharfe Kontrollmaßnahmen.

Die Entscheidung der Reparationskommission über die von Deutschland im Jahre 1922 zu bewirkenden Zahlungen ist, wie aus Paris gemeldet wird, als unmittelbar bedrohlich anzusehen. Ueber die Stellungnahme der Reparationskommission zu dem in Cannes geschaffenen Zahlungsplan verlaute bisher noch nichts Genaues. Es steht aber fest, daß die Reparationskommission auf jeden Fall Kontrollmaßnahmen von großem Umfang an die deutschen Finanzen übertragen wird. Ferner wird die Entscheidung für die Ausgabe der internationalen Anleihen stehen.

Vorkäufige Einschränkung der deutschen Reparationsleistungen.

Für die Finanzministerkonferenz ist bekanntlich ein neuer englisch-italienischer Reparationsplan ausgearbeitet worden, über den die nächste allseitige Finanzministerkonferenz Ende März in Paris entscheiden soll. Dieser Plan bemittelt — so berichtet das „Petit Parisien“ hierüber — die Gesamtschuld Deutschlands auf 110 Milliarden Goldmark, verteilt sie aber in 10 Raten. Die zweite Schuldgruppe im Betrag von 65 Milliarden — die etwa den deutschen Schuldbonus der Serie C entspricht, deren Verfallzeit vorläufig ja auch noch nicht festgesetzt ist — soll nach dem neuen Plan für die nächsten Jahre abgezahlt werden. Ihre Begleichung soll, wenn überhaupt, erst nach der Bildung der ersten 45 Milliarden zur Sprache gebracht werden. Auch dann soll die Schuld nur abgezahlt werden, wenn einer der Gläubiger Deutschlands dann noch auf seinen Anteil hieran Anspruch erhebt, und es soll dann jeweils immer nur der betreffende Anteil eingefordert werden.

Der Sinn dieser Einschränkung ist ziemlich klar. Die Alliierten sagen sich, daß die Zahlungen Deutschlands etwa im Jahre 1930 und danach eine völlige Unmöglichkeit sind, da man nicht wissen kann, wie sich das politische Gesicht der Welt verändert haben wird. Die Belastung Deutschlands auf unabsehbare Jahre hinaus macht aber eine internationale Finanzierung (Kombardierung) der deutschen Schuld unmöglich. Die Alliierten wollen daher ihre Forderungen darauf konzentrieren, die nächsten Schuldraten Deutschlands möglichst schnell und ganz durch Anleihen in ihren Besitz zu bringen, und deshalb wollen sie das unüberwindliche Nebenwerk ihrer Forderung zu nächst verauslagern, um die internationalen Finanzleute an der Handlung zu machen. Sie betonen dabei die barge Hoffnung, später noch mehr erheben zu können, wenn die Weltlage es ihnen auch später noch gestattet sollte, Deutschland weiter auszupumpen.

Die Antwort an Amerika.

Die Finanzminister von England, Frankreich, Italien und Belgien haben das amerikanische Memorandum, in dem Amerika von der internationalen Finanzministerkonferenz die Rückzahlung der amerikanischen Befehlsgeldung bis zum Mai 1921 verlangt, abgelehnt, die Washingtoner Regierung sollte direkt

mit den alliierten Regierungen verhandeln.

Die „Chicago Tribune“ sagt, man nehme an, daß vom 1. Mai 1922 an die amerikanischen Befehlsgeldungen sich auf 65 000 Dollar täglich belaufen würden. Da die amerikanischen Truppen im Jahre 1921 auf 2500 Mann vermindert werden sollen, müßten diese Befehlsgeldungen für das am 1. Mai 1922 beginnende Jahr nicht über 4 Millionen Dollar hinausgehen.

Frankreich zum Nachgeben bereit?

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ soll die französische Regierung bereit sein, das Pariser Abkommen vom 11. März über die Aufstellung der ersten Milliarde Goldmark zu revidieren, wenn die Regierung von Washington darauf bestünde. Die amerikanische Regierung hat erklärt lassen, daß sie daran festhalte, daß sie an den Reparationszahlungen Deutschlands beteiligt werde.

Radel — Caam — Voicarsé.

Die russisch-französischen Verhandlungen. Jetzt wird auch von beteiligter Seite zugegeben, daß etwas Wahres an den Weibungen über russisch-französische Verhandlungen ist. Bisher hatten sowohl die Sowjetregierung wie die französische Regierung allen derartigen Meldungen kategorisch Dementis entgegengesetzt, die natürlich von niemandem geglaubt wurden. Nun gibt aber das französische kommunistische Organ, die „Humanité“ selbst zu, daß der französische Kommunismusführer Marcel Cachin während seines kürzlichen Aufenthaltes in Berlin einen Auftrag von V. D. S. annehmen hat für die Sowjets mit der Hauptaufgabe, die russische Regierung in Verbindung zu treten. Einer der Führer der französischen Kommunisten, Prostjak, stellt nach tagelangen Drängen der russischen sozialistischen Presse, jetzt in der „Humanité“ den Sachverhalt folgendermaßen dar:

Was ich habe, wie es natürlich sei, in Berlin Sorgen darüber gemacht, unter welchen Bedingungen die Sowjetregierung zusammenzutreten solle. Der Haltung Frankreichs habe er eine ganz besondere Bedeutung beigegeben. Radel habe Cachin gebeten, der französischen Regierung mitzuteilen, daß er es begrüßen würde, wenn er sich mit einem ihrer diplomatischen Agenten über die Stellung Russlands zu einer etwaigen Wiederaufnahme der wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zu Frankreich unterhalten könnte. Cachin habe sich dem Angebot Radelts zugehen zu lassen. Das sei alles.

Ob das wirklich alles ist, was Herr Prostjak behauptet, dürfte nicht bezweifelt werden. Jedenfalls ist nunmehr von beteiligter Seite offen zugegeben worden, daß zwischen der Sowjetregierung und Poincaré durch die Vermittlung des französischen Kommunismus die Verbindung aufgenommen worden ist.

Die rechtskräftigen Zwangspensionierungen.

Eine wichtige Reichsgerichtsentscheidung. Die weiteste Kreise des Beamtenums interessierende Frage der Rechtskräftigkeit des Zwangspensionierungsgesetzes vom 15. Dezember 1920 hat jetzt ihre grundsätzliche Klärung gefunden. Die bekannte Klage einiger Richter, der das Landgericht Berlin und das preussische Kammergericht stattgegeben hatten, ist vom Reichsgericht abgewiesen worden. Damit hat das Reichsgericht die Rechtskräftigkeit der Verordnung anerkannt. Das angefochtene und nunmehr vom höchsten Gericht als rechtskräftig anerkannte preussische Gesetz verleiht bekanntlich, daß die Staatsbeamten mit dem 65.

Unter Kameraden.

22. Erzählung von Erich Herber.
Als das Tier wie ein Pfeil vom Boden dahinstoch, wurde er fast aus dem Gefährt geschleudert. Aber mit einem Griff flammerte er sich fest, dann legte er sich neben Lolo.
„Im Gottes willen“, schrie Eva auf, „das gibt ein Unglück!“
„Ach, noch!“ meinte Mortimer. „Es werden etwas schneller nach Haus kommen als wir.“ Das ist kein Unglück!
Und Napoleon bestätigte fastbillig die Annahme. Dann luden auch die anderen Schlitzen vor. Wie auf der Herabart setzte man sich zusammen. Mortimer hatte Eva ein, dann luden sie ab.
Und dort waren, nicht vorn fuhr der Mann, den Eva mit der ganzen heißen Welle ihres jungen Herzens liebt, den sie für den besten, besten Menschen hielt, den sie eine Stufe mit ihrem Vater, stellte. Dort fuhr er, sich müht für eine andere Opfer!
Und wenn ihnen nun etwas zufiele?
„Sie zitterte vor Entsetzen und Furcht.“
„Was ist Ihnen denn — Sie zittern so so?“ fragte Dölling. „Ist Ihnen kalt?“
„Nein, nein!“ erwiderte sie. „Ich dachte an die beiden da oben, die dem Klappen auf Gnade oder Ungnade überlassen sind.“
„Denken Sie doch das nicht, Euchen“, meinte Mortimer beruhigend. „Keine Rede davon; meine Frau freut den Gait und fährt ausgezeichnet, und außerdem ist ja Ben dabei.“
„Nein, nein, es ist nicht so schlimm, als Sie denken.“ Sie können überfordert sein.“
Unwillkürlich richtete sie ihm in der Dunkelheit ganz nahe, und er sah ihre Hand.
„Sie haben Ihre Eltern sehr lieb, Euchen?“
„O, sehr lieb.“
„Aber, nicht mehr, einen anderen Menschen gibt es doch auch noch, den Sie eben so lieb haben, vielleicht noch lieber? Gibt es nicht so einen?“
Eva Thornborn dachte an Ven. Mortimer war kein Freund, weshalb sollte sie ihm nicht geziehen, was sie kaum sich selbst geland.

„Ne!“ flüsterte sie.
„Ich würde es ja“, sagte er leise. „Und der steht Sie genau so heiß und innig wieder, Eva.“ Er hielt Sie von ganzem Herzen, und — o, wie mich das freut, wie glücklich mich das macht!“
Er hielt ihren Arm in dem seinen.
„Kurz drehte er sich für einen Augenblick nach dem folgenden Schlitzen um. Das ihrer schwarzen Augen konnte er ihn nicht auf der Chaussee erkennen.“
Und vor ihm der auf dem Antlitz?
„Nur ein Dragoon.“
Eva lehnte sich an ihn. Es war ihr ein Gefühl der Verabingung, den Freund neben sich zu haben. Er war so gut und sie konnte sich auf ihn verlassen. Wie ein Nebel legte es sich um ihre Sinne, ihr Kopf saug auf Mortimer Döllings Schalter. Er legte den Arm um sie und zog sie fest an sich.
„Was war ihr einziger Gedanke. Wenn ihn doch der liebe Gott beschütze!“
„Nichtlich hörte sie hoch.“
„Zwei weiße, brennende Lippen drückten sich auf die ihren.“
„Wie im Traum hatte sie seine „Ven!“ gemurmelt.“
„Jetzt sah sie Mortimer Döllings Gesicht dort neben dem ihrigen.“
„Sie hielt ihn fest und drückte sich in die äußerste Ecke des Schlitzen.“
„Mortimer!“ rief sie. „Was haben Sie getan! — Das dürfen Sie nicht, das war schlecht von Ihnen. Unrecht gegen mich und ihn!“
„Das letzte Wort hörte Dölling nicht mehr. Er schlug die Hände vor das Gesicht und weinte.“
Der Schlitzen näherte sich der Stadt, ihnen blieben die ersten Häuser aus der Dunkelheit vor ihnen auf.
Am langen Galopp raste Mulstaba die Dorfstraße entlang, auf der zum Glück weder Mensch noch Tier sich zeigte. Noch erkannte er die Straßenspitze seiner Fensterin und abordnete ihrem Willen, als sie auf die zur Stadt führende Chaussee abbliegen wollte. Der Schlitzen floh auf der plattgefahrenden Bahn in erschreckender Weise nach rechts und links.
Raumlos, unbefähigt sah Ven neben Frau Lolo, seine Nase in seinem Gesicht aufste, nichts deutete darauf, er sei sich einer Gefahr bewußt. Das reichte Lolo.
„Vorwärts, Mulstaba!“

Nur dem Augenblick laudete ein Licht vor ihnen auf. Ein Pauernschiffchen, dicht besetzt, wurde sichtbar, keine Anzeichen laut auf, als der andere Schlitzen an ihnen vorbeifamte. Räd sprang der Karpe zur Seite, nur im Augenblick nach Kraft gelang es keiner Führerin, ihn davon abzuhalten, den Chausseegraben zu überfliegen.
„Was ist das?“ rief Lolo. „Was geht es das an! Habe ich Sie gesehen, in den Schlitzen zu steigen?“
„Wahnen Sie den Namen. Einmal „etwas sanftmal zu gehen“, hörte sie Venus Stimme. Einmal neben sich.“
„Was wollte er denn noch von ihr? — Für ganzer Stoß bürmte sich auf. Sie, Lolo, zurückweichend, auseinander von ihm —! Ah, war das Letzte, von der seine Augen brannten, wenn er bei dem Gedanken an Mortimer auswich?“
„Mortimer, der sich rich nicht trösten würde, der ans fernere Verbleibtheit gar kein Wohl dachte, war ihm mehr wert als!“
„Nein!“ schrie sie auf, und ein bestender Stieb mit der Weisheit traf des Verbes Rücken ein zweiter keine Klänge.“
„Sind Sie toll geworden, Lolo?“ rief Ven. „Der die Gefahr, in die sie die junge Frau stürzen mußte, erkannte.“
„Ja toll? — Gaben Sie Angst? — Ach nicht!“
„Die junge Frau richtete sich halb auf, um dem wie toll dahinstochenden Tier einen neuen Schlag zu versetzen.“
„Vor einem Hund stand Möller aufrecht, seine Hand drückte ihre erhobene Rechte und hielt sie wie im Schraubstod.“
„Was ist das!“ schrie sie auf. „Es haben kein Recht, mich anzuziehen.“
„Wenige her!“ lautete ihre Antwort.
„Ein kurzer Augenblick des Ängers.“
„Ich bin stärker als Sie — ich will. Das Recht des Stärkeren.“
„Nicht! Nicht! Lolo die Weisheit los, die gleich darauf irrendwobin floh. Ven drückte mit Gewalt die junge Frau in den Sitz und rief ihr die Hand aus der Hand.“
„Ich bin verantwortlich für Ihre Leben.“ — Ruhe, Mulstaba!
„Langsam, ganz allmählich gelang es Möller, das rötliche Tier durch beständige Worte, Runden und Leuchte, dabei essene, feste Zügelführung zu beruhigen.“

Gingehandt.

Jahr die unter dieser Aufsicht vereinfachten Notizen übernehmen wir keine Verantwortung.) Als ich am Sonnabend, den 18. März zur Holzanktion in der Unterförste kam und den Tummel mit dem Geschehen hörte, dachte ich an ein Erlebnis in Altgerbig, als ich da beschäufte war, um die Anfall kennen zu lernen. Ein Inspektor war so freundlich, mich die Anfall zu zeigen, und als der Abgang durch die Felde, Ställe usw. beendet war, es mittelmäßig Mittag geworden und wir kamen nach dem Speisesaal, wo gerade das Essen aufgetragen wurde, auf einmal begann ein Geschrei wie in der Unterförste, ich frag den Inspektor, wie das komme, der erzählte, daß jeder Kranke, seine Portion bekäme, da aber nun Mangelkrank darunter

wären, bekommen die eine kleinere, das wollen die anderen nicht leiden, die wollen nicht, daß einer weniger hat wie der andere. Das waren kränke Menschen. Und nun der Unterschied, hier waren es gesunde Menschen, die sich darüber aufregten, daß Bürger 1 Meter Holz bekommen haben zum Friedenspreise, wenn unsere Markt das noch wert wäre und wer hat es bekommen, Landwirte (Anzügler), Geschäftleute, die ihrem Sohn das Gehalt gegeben, Handwerker, Arbeiter die Witwen, fargum Leute, die der Krieg das Geld zu wertlosem Papier gemacht hat, und außer Verdienst stehen, wenn nun wirklich dieser oder jener noch etwas verdienen könnte, warum dieser große Reib, wo waren nun diese Reider, zwei Landwirte, Vater und Sohn, die der Krieg wohlhabend gemacht hat, die ihren Weizen und Ferkel wdg-

schiff teuer verkaufen und jede Kaffion bejahen und die Preise in die Höhe treiben und noch einer, der nicht weiß, daß seine Mutter hier nach dem Rathaus gegangen ist um etwas zu holen? Dann ein Tischlermeister und Landwirt, der sich gemeldet, aber wohl nichts bekommen, weil er noch jung und ruffig, ein Handwerkermeister, der, wenn alles teurer wird, höhere Preise nehmen kann, ein Kaufmann, der mit der Preissteigerung wie bekannt miteilt und ein Pensionar, dem der Staat seine Pension erhöht hat, trotzdem er ziemlich jung Pension bekommen hat und noch ziemlich durch Lebensgeschäfte verdient, die er ein wenig gut gestellter auch verdienen könnte, usw. Zum Schluss möchte ich jedoch, der wichtig ist, mal zusehen: achmt Euch ein Beispiel an den Kranken in Altgerbig, gönnt jedem so viel wie Ihr Euch selbst. S.

Zur Frühjahrbestellung

empfehlen
Pflüge in allen Grössen
Acker- und Saateggen
Cultivatoren, radspurendend
Drillmaschinen
Kartoffelpflanzlochmaschinen
Markuren u. einzelne Körper
Häufelkörper (Zustreicher)

zur sofortigen Lieferung ab Lager
Spielhagen & Co., Wittenberg
Schlossstrasse 10 Ferruf 101

Reparaturen an sämtl. Maschinen, auch wenn solche nicht von uns gekauft sind, werden sachgemäß und preiswert ausgeführt

Die Auktion
am Mittwoch, den 22. Dppinerstr. 21
findet nicht statt.
P. Mengeweil.

Verkaufe
1 großen Tisch, 7 Wasserschleife mit
Wagen, Wäschestell, 104. Tisch,
wanne, 3 Eimer, 1 Gießkanne, 1
Kochgeschloß, 1 elektr. Whistle, 1
Wasserübergaber, 3 Paar Kinder-
schuhe Gr. 37, 3 Kleiderbügel pp.
billigst
Dppinerstraße 21

Futterschweine
im Gewicht von 50-100 Pfd. zu
kaufen gesucht
R. Teller, Kemberg
Ich zahle jetzt
20 Mark
für den Zentner
Kienäpfel
Carl Bauer

Konfirmations-
Karten empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
Rich. Arnold, Buchhandlung

„Hotel zur Post“
Mittwoch, den 22. März, abends 8 Uhr
Letztes Abonnementskonzert
der Schmiedeberger Kurfapelle
mit nachfolgendem Ball

Sämereien

- Büchbohnen ♦ Blätterföhl ♦ Minnetöhl ♦ Vobnenkaut ♦ Carotten
- Dill ♦ Fenchel ♦ Fettermöhren ♦ Grasamen für trockne und
- feuchte Wiesen ♦ Ferkelrüben ♦ Kiesel- oder Fahlrüben
- Kohlrabi ♦ Kopfsalat ♦ Rummel ♦ Roggtrübren weiß und
- gelb ♦ Rübchen ♦ Langgurten ♦ Magdeb. Weißföhl
- franz. Majoran ♦ Mören ♦ Petersilie gel. und
- weisse ♦ Porree ♦ Pfirsichsalat ♦ Wiesenschen
- Rabinschen ♦ Rettich ♦ Rumschossamen
- Erdensorfer rot und gelb ♦ Wollföhl
- Kohlraut ♦ Salat-Rüben
- Sellerie ♦ Schnittsalat
- Schlängengurten
- Stangenbohnen ♦ Spinnat
- Zuckerrüben ♦ Traubengurten
- Tomaten ♦ Weiße Rüben ♦ Weiß-
- föhl ♦ Wirtshausföhl ♦ Zuckerrüben
- Zwiebeln ♦ Zuckerrüben Rl. Waszelebener
- ferner

Raffiabast und Baumwachs
Fr. Heym, Eisen- und Kurzwaren

Achtung.

Langsam aber sicher kommt Jeder zur Einsicht, daß
Vesta-Nähmaschinen
in Friedensausführung mit die besten sind.
Große Auswahl in
Gummi
zu billigsten Tagespreisen
Paul Gfstermann
Leipzigerstraße 61
Sämtliche Reparaturen werden schnell und
billig ausgeführt.

Mehrere Arbeiter u. junge Burschen
stellt ein
Zementwarenfabrik Kemberg G. m. b. H.
2 bis 3 kräftige Arbeiter
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Tafelfabrik

Empfehle heute eingetroffen
blutfrische grüne
Seringe
mittel
ferner täglich:
Ia. Zettbücklinge
und
Makrelenbücklinge
Schneiders Fischgeschäft
Zuh. Reinsh. Hartmann.

Frisch eingetroffen
Kali 53 u. 42°.
Kainit
Ammoniak-Superphosphat
Kali-Ammon-Salpeter
sowie
pa. Cocoskuchen
Roggenkleie
Grießkleie
Futtermehl
Gerstenfutter
Maisschrot
Otto Möbius, Bergwitz.

Frisch eingetroffen
Bücklinge
bet **C. G. Pfell**
Bruchkranke
können auch ohne Operation und Ver-
suchsführung geheilt werden. Nächste
Sprechst. in Wittenberg, Bahnhofs-
hotel, Kollegienstr. 56 am
24. März 1922, von 9-11 Uhr
Dr. med. Jacobs, Arzt
Spezialarzt für Bruchleiden,
Berlin W. 50, Rantelstraße 33
(bisher Dr. Zaabs)

Suche zum 1. April jüngeres fleißiges
Mädchen
(evtl. Ostmädchlein)
Frau Tierarzt Wend.

Zur goldenen Weintraube
Der Mundharmonika-Club „Gut Klang“ veranstaltet
am **Sonntag, den 26. März** einen
urkomischen Theaterabend
Zur Aufführung gelangt: **Der rote Faden**, lustiger Einakter
Kuruz, lustiger Einakter
und einige humoristische Aufführungen
Es ist uns gelungen, einige gute Kräfte für den Verein zu
gewinnen, welche die Zwischenpausen durch Konzert für
Mantoline und Gitarre ausfüllen werden.
Anfang pünktlich 8 Uhr Kassenöffnung 7 Uhr
Nachm. Generalprobe (Kindervorstellung)
Eintritt 50 Pf. **Anfang 3 Uhr**
Um gütigen Zutritt bittet
Der Vorstand
Nach dem Theater Ball

Rübenschneider
Kartoffelquetschen, Ein- u. Zweischarpflüge
Benzol-Motore und Dreschanlagen
Lieferung billigst
Mloys Schmidt, Landwirtschaftliche
Maschinenbauanstalt
Bad Schmiedeberg Ferrufmacher 80

Lungen- u. Asthmakranke!
Verzaget nicht! Wer bisher ver-
geblich hoffte, wird sicher geheilt!
Alle, die an Tuberkulose, Lungen-
leiden, Lungen- und Brustver-
schleimung, chron. Asthma, hoch-
gradigem Lungenleiden (Lungen-
spitzenkartarrh, hartnäckiger Bron-
chitis, chron. Husten, Nachtschweiß
erkrankt sind, heilt der **Heil-**
kräutertee Gribolin in 8
Tagen unter voller Garantie. Preis
pro Paketchen 15 M. Gribolin
stellt alle für obige Krankheiten
existierenden Medikamente in den
Schatten und jeder Arzt staunt
über den Erfolg. Versand per
Nachn.
Saarländisch. Neuheitenvertrieb
Saarbrücken 1146

Achtung!
Kaufe ständig und zahle für
Lumpen **R. 1.20 per Kilo**
Knochen „ 1 „
Wäcker u. Zeitungen „ 1 „
Kochpapier „ 0.40 „
Eisen „ 1 „
Kupfer „ 20 „
Messing „ 12 „
Zinn „ 8 „
Blei „ 6 „
Brot
hole auf Wunsch kostenlos ab
Adolf Weith, Volkshaus
Zum baldigen Antritt ein
Arbeitsbursche
14-15 Jahre alt, gesucht
Grubelmühle in Notta